Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0102116, Stand: 2023-01-21

Brief von Ferruccio Busoni an Jella Oppenheimer (o.O., 19. Mai 1922)

19 Mai 1922

Liebe und verehrte
Frau Jella,
Mehrere Meldungen
aus Wien und der Umstand, dass ich letzthin beim Sichten meiner Bücher auf den Gedenkband Döbling ge- riet, wecken seit Tagen Erinnerungen und heimwehartige Empfindungen in der Richtung Ihrer schönen Stadt. Ein reinlich-starrer Wintertag taucht mir im Gedächtnis auf, als ich etwa im 11. Jahre stand. Fuhr mit Ihrer verehrten Frau Mutter in dem ausgepolsterten Coupe (Die Füße froren mir zum Schmerzen) und Wien erschien mir märchenhaft und als wie alle Möglichkeiten in sich bergend.
Dieses Wien der 70er Jahre ist mir als Begriff geblieben. Dann verdarb mir die Sezession ein wenig das Bild und nun wage ich nicht, mir das gegenwärtige vorzustellen. – (auch nach Triest empfinde ich Sehnsucht; fürchte mich aber davor, es ohne die Eltern (und selber gealtert) wiederzusehen!) – Alles übrige Österreich hängt aber mit Leiden des Pubertätsalters, un- -freiwilliger Vereinsamung, in meinem Geschichtsbehälter zusammen; und ich grolle den sämtlichen Graz', Klagenfurths, Laibachs, Frohnleitens, Zillis und Gmundens in Bausch und Bogen! (Inbegriffen die Berge, die Kröpfe, und die bezwiebelten Kirchtürme.) – Ich bewundere Wassermannss Tenacität, die ihn an Aussee fesselt. (noch mehr, wie er d von dort aus die ver- -schwindenden Länder intuiert und widergibt.)
Ganz zuletzt drang die Kunde von Hofmannsthal's
großem Welt Theater nach Berlin, das man als den
österreichischen Faust ausspielt. Ich freue mich der erfüllten Aufgabe und darauf Sie lesen zu dürfen. Jedoch von Ihnen selbst höre ich zu wenig und diese Zeilen (mit der überflüssigen Einleitung) sollen veranlassen, dass Sie mir gütigst wieder schreiben mögen. Ich arbeite viel, und mit gutem Ergebnis. Kam erst im März aus Paris wieder. Be- schäftige mich eifrig als Biblio- thekar (ich habe nun an die 4000 Bände beisammen, und fühle mich in meinen Bücherstuben am heimischsten.
Neuerdings interessiere ich mich auch wieder für das Kla- vierspiel, und hoffe noch ein Schritt- chen vorwärts zu kommen.(?)
Gottlob, die Meinen sind in Berlin vereint. Benni brachte aus Zürich eine Frau mit…. - Im Ganzen geht es gut, und und ich bin dankbar.
Ich küsse Ihre Hände
und zeichne als Ihr
treu ergebener

Ferruccio B.